

dem Altar der göttlichen Liebe, naturgemäß zur Andacht zum hl. Geist, dem göttlichen Repräsentanten der Liebe, hinführen werde.⁶⁸⁾ Wenn derselbe Autor weiter bemerkt, daß das Bedürfniß einer solchen Andacht bereits vielfach gefühlt werde, so können wir dieses nur bestätigen. Gegen Schreiber dieses wurde von den verschiedensten Persönlichkeiten bemerkt: „In dieser Hinsicht muß etwas geschehen! die Andacht zum hl. Geiste muß wiederum gehoben werden.“ Schreiber dieses kann ferner aus eigener Erfahrung versichern, daß das Volk Predigten über den hl. Geist mit großer Freude aufgenommen. Die Saat wird reif zur Erndte! Gehen wir an's Werk!

Und so wagt es Schreiber dieses, indem er seinen ersten Artikel über den hl. Geist beschließt, sich die Worte des großen hl. Gregor von Nazianz zu eigen zu machen: „Postremo hoc mihi consultissimum visum est . . ut in paucis verbis insistens et duce S. Spiritu utens, quem inde splendorem accepi, hunc ad extremum custodiens aevum hoc trajiciam, aliosque pro viribus adducam, ut Patrem et Filium et Spiritum S. adorent, unam divinitatem ac potentiam, quoniam ipsi omnis gloria, honor, imperium in saecula saeculorum. Amen.“⁶⁹⁾

Paraphrase

des Evangeliums am 2. Sonntage im Advente.

Matth. 11, 2—10.

Von Prof. Karl Rader.

Als Johannes im Gefängnisse¹⁾ hörte²⁾, daß Jesus messianische Werke verrichte (nämlich Wunder wirke und in

⁶⁸⁾ Scheeben, *Mysterien* S. 431. — ⁶⁹⁾ S. Greg. Naz. or. 37.

¹⁾ Nach Josephus Flavius saß Johannes gefangen in Machärus, einer Feste an der Südgrenze Peräa's. Nach Friedlieb (*Geschichte des Lebens Jes. Chr.* S. 127) ist der Ort, wo der Täufer gefangen war, in der Nähe von Naim zu suchen.

²⁾ Die Parallele zu unserer Perikope bei Luc. 7, 19—27 schließt

bisher unerhörter Weise lehre) ohne vollkommen entsprechenden Erfolg ³⁾, sandte er, um ihn zu veranlassen, seine Messianität nicht bloß in Werken, sondern auch in Worten zu verkünden ⁴⁾ zwei seiner Jünger und ließ ihn fragen: Bist du der verheißene Messias ⁵⁾ oder sollen wir auf einen Anderen warten? Und Jesus (der gerade Viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern heilte ⁶⁾) sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet, nämlich: Blinde werden sehend gemacht, Lahm hieher Gebrachte gehen; Aussätzige werden gereinigt: Todte zum Leben erweckt; Denen,

sich an die Todtenerweckung zu Naim. Diese ereignete sich nach Friedlieb (N. a. D. S. 125) als Jesus zum zweiten Passahfeste nach Jerusalem reiste. Von diesem Passah und den weiteren Ereignissen ist die Rede Joan. 5, 1—47. An diese Perikope schließt sich bequem unser evangel. Abschnitt. Setzen wir als Geburtsjahr unseres Herrn das J. 749 u. o. fest, so fällt die Zeit des öffentlichen Auftretens in das J. 780; somit das 2. Passah in das J. 781. Erwägen wir, daß Jesus nach Schluß des Passahfestes, da er wegen der Heilung des achtunddreißigjährigen Kranken verfolgt wurde, sehr bald nach Galiläa zurückkehrte, so kann unsere Perikope an das Ende des Monates Nisan (etwa Mitte April) 781 gesetzt werden.

³⁾ Luc. 7, 16. wird als Erfolg der Todtenerweckung zu Naim berichtet, daß das Volk ihn für einen großen Propheten hielt; also zum klaren Messiasgedanken hatte es sich nicht erhoben.

⁴⁾ Keineswegs kann ein Zweifel an der Messianität Jesu als Motiv der Frage des Täufers betrachtet werden. Daß Johannes nicht im Zweifel war über den messianischen Charakter Jesu, erhellt daraus, daß er darüber eine göttl. Offenbarung erhielt Jo. 1, 33, welche der eisenfeste Charakter dieses Mannes niemals verdunkeln ließ; ferner daraus, daß er wiederholt Christo Zeugniß gab. Jo. 1, 15, 29, 36. Weiters daraus, daß in der Parallele bei Luc. 7, 19 ff. die Absendung der Jünger im Zusammenhang gebracht wird mit dem Faktum der Todtenerweckung zu Naim. Der Bericht über diese und andere Großthaten Jesu von Seite der Jünger konnte doch in Johannes keinen Zweifel an der Messianität desselben erregen. Endlich daraus, daß der Herr ihn eines vorzüglichen Lobes würdig erachtet. Mtth. 11, 7 ff. Luc. 7, 24 ff. — Die Meinung, daß das Bögen Jesu, sich als Messias direkt zu erklären, einen leisen Zweifel in der Brust des Johannes hervorrief, läßt sich nur dann halten, wenn derselbe eine irrige Messiasidee gehegt hat. Dieß zu behaupten, steht aber im Widerspruche mit der Berufung, dem Leben und Wirken des Täufers. Vergl. die Abhandl. „Ueber die Gesandtschaft des Täufers an Christus“ in der Oesterr. Vierteljahresschrift f. kath. Theol. 4. Jahrg. 1865. S. 428 ff. S. 444 u. 445.

⁵⁾ Im a. T. wurde der Messias per omin. der Kommende genannt.

⁶⁾ Luc. 7, 21.

welche innerlich losgeschält sind von Allen, was der Mensch an sich, in sich und außer sich sein Eigen nennt, und sich nach der Himmlischen sehnen, ⁷⁾ wird die frohe Botschaft des Heiles gepredigt, und selig ist, wer sich nicht stoßt an meiner bisherigen Handlungsweise. ⁸⁾

Als diese Jünger weggegangen waren, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden, damit Niemand meine, dieser habe seine hohe Meinung über ihn geändert. Er sprach: Warum seid ihr, als Johannes in der Wüste am Jordan predigte, zu ihm hinausgegangen? Wolltet ihr einen Menschen sehen ohne feste Grundsätze, der sich der strömenden Tagesmeinung anbequemt? Oder, wenn das nicht der Fall war, seid ihr in die Wüste gegangen, um einen verweichlichten üppigen Menschen zu sehen? Aber nein; die Leute, welche weichliche Kleider tragen, leben ja in den Häusern der Könige. (Johannes lebte aber in der Wüste und trug eine rauhe Kleidung.) Seid ihr vielleicht hinausgegangen, um einen Propheten zu sehen? Ein Prophet ist er; ja ich sage euch, er ist noch mehr als ein Prophet, denn er ist vorher verkündet worden; er wies nicht auf einen kommenden, sondern auf den gegenwärtigen Messias hin, und bereitet die Herzen der Menschen zu dessen Aufnahme; kurz er ist derjenige, von dem der Prophet Malachias schreibt: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg dir bereiten soll. ⁹⁾

Einige Punkte zur Erwägung.

Johannes bemühte sich, daß seine Zeitgenossen Jesum recht kennen lernen. Ebenso sollen auch wir bestrebt sein, daß wir selbst und Andere den Charakter Jesu erkennen. Dieser gibt im heutigen Evangelium mehrere

⁷⁾ Bisping. Erkl. d. Evang. nach Mtth. S. 122.

⁸⁾ Diese Mahnung richtete der Herr an Johannes, weil er ihm auf seine Frage keine direkte Antwort gab. Johannes hörte nicht das feierliche Wort, das er auf das sehnlichste wünschte: Ich bin der Messias, sondern empfing eine verhüllte Antwort. Das war für Johannes, der die Gegenstände Christi nicht kannte, eine schmerzliche Prüfung. Damit er nicht im mindesten strauchle, gab ihm der Herr den Wink: Selig ist er.

⁹⁾ Mal. 3, 1.

Kennzeichen, daß er der verheißene Messias ist. 1. Weist er auf die Wunder hin, die er wirkte. 2. Bedient er sich bei diesem Hinweise der Worte des Prof. Isaias, um zu zeigen, daß die Weissagungen der Propheten über den Messias durch ihn erfüllt werden. Jesus ist also der verheißene Heiland, der nach dem Zeugnisse der Erfahrung nicht durch Wissenschaft und sinnlichen Genuß ersetzt werden kann. Wir sind deshalb verpflichtet an Jesus als unseren Heiland zu glauben. Das Wesen dieses Glaubens besteht darin, daß wir dem Zuge der Gnade folgen, mit unseren Denken und Wollen zu Christus hintreten und uns bemühen, daß er in und an uns Gestalt gewinne. Je mehr dieß der Fall ist, je klarer wir das Bild Christi schauen, desto mehr erkennen wir unsere Fehler, desto mehr schmilzt die Herrschaft der Begierden, desto stärker wird unser Wille, desto klarer unser Denken.

Jesus verteidigt die Ehre des Johannes und stellt ihn als ein Muster der Festigkeit und Abtödtung hin. Uns obliegt, die Ehre verleumdeter Menschen zu verteidigen, und ihre uns bekannten Vorzüge hervorzuheben.

Johannes besitzt feste Grundsätze, und zeigt dieselben auch dadurch, daß er in seinem Leben niemals der Weichlichkeit huldigt, sondern Selbstverläugnung pflegt, durch die er wahrhaft groß wird. Können auch wir sagen, daß wir feste Grundsätze haben, und dieselben im Leben zum Ausdruck bringen? Wenn Vergnügungssucht den Menschen beherrscht, wenn er sich nicht zu überwinden vermag, wird sein Wille immer schwächer, er wird niemals ein fester Charakter, niemals groß vor Gott.

Jesus stellt den Johannes höher, als alle Propheten des a. T. und bezeichnet ihn als seinen Vorläufer. Die Würde des Christen ist größer, als die des Johannes, denn der Heiland sagt: „Wahrlich sag' ich euch, unter denen, die von Weibern geboren wurden, ist kein Größerer aufgestanden, als Johannes der Täufer; aber der Geringste im Himmelreich ist größer, als er. Mtth. 11, 11. Luc. 7, 28. Johannes wahrte seine Würde; denn sein Leben war die Verwirklichung des Vorläuferberufes. Der Christ ist noch mehr verpflichtet, seine Würde als Glied des mystischen Leibes Christi zu wahren. Sein Leben soll ein Nachbild des Lebens Jesu sein, der gekommen ist, und uns den Sinn gegeben hat, den wahren Gott zu erkennen und mit seinem wahren Sohne vereinigt zu sein. 1. Jo. 5, 20.

Ueber die Vollständigkeit der Beicht auf dem Sterbebette.

Von Dr. Siptmair.

Massillon spricht in einer seiner Predigten den Gedanken aus: Wie gelebt, so gestorben. Dieser ernste Gedanke, den wir selbst als Sprichwort gewiß öfters als einmal gehört, hat vielleicht auch durch unsere eigene Erfahrung am Sterbebette schon